

Am Hitsch si Meinig

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Papier ist geduldig

«Der Polizeimann wurde von der letzteren mit den Worten, das gehe ihn einen Dreck an, abgefertigt, was diesen – den Dreck! – veranlaßte, sich als Polizeimann zu erkennen zu geben durch den Ausweis, den er vorzeigte. Dadurch erreichte er aber gerade das Gegenteil von dem, was er erwartet hatte, nämlich die Beklagte von ihrem lärmenden Benehmen abhalten zu können ...»

Vor dieser stilkraftigen Schilderung findet sich bereits ein «Unfallhergang» und eine «Schadenverursachung!» Und das alles ist einem langen Bericht entnommen, von dem man eigentlich kein Wort unterschlagen sollte. Man müßte dergleichen in der Schule zeigen und den Schülern auftragen, es in klares, verständliches Deutsch zu bringen. Vielleicht daß die Schüler später als Redaktoren, Bankdirektoren, Polizisten, Reklameberater der täglichen Schandeverursachung an der Sprache zu steuern vermögen.

Es hätte eigentlich «Schadenverursachung» heißen sollen, doch die Maschine machte sich selbständig, und den Fingern des Zauberlehrlings entglitt, ohne sein Zutun, das viel stärkere, richtigere Wort: Schandeverursachung. n. o. s.

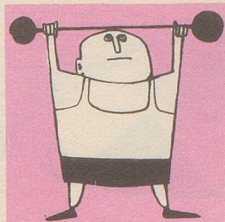


Am Sitsch si Meinig

Wär ama Pferderenna mitmacht, söll wäärand am Renna siins Roß nitt wäxla. Und was am ainta siina Hooobi isch, sind am andara siini Langlaufbrättar.

zFlims dooba hätt dar Michel Rey wäärand am fuffzig Khilomeetar-Lauf siini Latta gwäxlat, das haißt är hätt dSchkhii vu siinam Bruadar aaglait, well dia säbba bessar gwaxt gsii sind. Ar isch als Siigar durr zZiil duura und isch Schwizzarischa Langlaufmaishtar worda. A shtolza Tittal. Abar ebba ärschwindlat. Drumm hätt na dar Zentraal-Voorschtand vum Schwizzarischa Schkhiiverband für a Joor für jeedas Renna gschperrt und uss dar Olympia-Mannschaft ussakhejt. Noch miinara Mainig isch das faltsch. Nitt öppa, well mäga demm dMoraal vu üüsarna Langläufar im Indianarfraua-Tal deena sinkha khönnti, wias kharioosarwiis in dar Tribün dö Lausann dinna haißt. Wär sälbar nitt viil Moraal hätt, isch als moraalisch Schtütza sihhar nitt viil wärt. I findas nitt rächt, daß dar Michel Rey uss dar Olympia-Mannschaft ussakhejt wordan und trotzedem Schwizzar-Maishtar im Langlauf plibban isch. Dää ärschwindlati Siig isch imm gloo worda und als Schwizzar-Maishtar hetti är an Aarächt khaa, zum gon Amerikhaa zraisa. Entwedar diskhwalfiziara – was zainzig richtigta gsii wääri – oder denn raisa loo. As teeti mi würkhli intressiara, was sich dia Härä vum Schwizzarischa Schkhiiverband bej demm kharioosa Entschaid tenkht hend. Wenns überhaupt aswas tenkht hend ...

Das kleine Panoptikum



Der Vernis-Sage

Er rast gehetzt von Bild zu Bild, bleibt unvermittelt stehen, verwirft die Hände plötzlich wild, so, daß ihn alle sehen.

Dann wieder steht er schmerzvoll da für wenige Sekunden und tut, als hätte er beinah ein Meisterwerk gefunden.

Als wäre er dafür bezahlt und in prägnanten Sätzen reißt er, was Rubens einst gemalt, mit Eloquenz in Fetzen.

Wenn alle andern rings im Saal für einen Künstler schwärmen, kann er sich einfach nun einmal für diesen nicht erwärmen.

Er spricht wie ein gelehrtes Haus vor lauter Amatören, teilt gerne schlechte Noten aus, und jeder kann es hören.

Und wer ihn sieht, der kommt zum Schluß, daß diese Art von Kunstgenuß auch etwas für sich haben muß.

Fredy Lienhard

Das sanfte Feuer, die üppige Blume, der volle Körper und der aparte, typisch „weilige“ Geschmack - das sind die vier unverkennbaren Merkmale des

Asbach-Uralt

aus Rudesheim am Rhein